

Das neue Bild der Arbeit

Die Bundestagswahl liegt hinter uns. Eine neue Regierung macht sich startklar. Zu ihren Versprechen zählen ein stabiles Rentenniveau, ein unverändertes Renteneintrittsalter und gleichbleibende Beiträge. Wie alle drei Versprechen zugleich eingelöst werden sollen, erscheint angesichts der demografischen Fakten schleierhaft – zumindest, wenn wir nachfolgenden Generationen nicht weitere immense Lasten aufbürden wollen.

Was aber mindestens ebenso nachdenklich stimmt: Jenseits dieser Frage nach der Finanzierung unserer Sozialsysteme tauchte das Thema Alter im zurückliegenden Wahlkampf nicht auf. Allenfalls wurde die wachsende Zahl älterer Menschen gelegentlich noch als Problem für die Organisation und Finanzierung der Pflege genannt.

Alter als Problem für die Gesellschaft – wieder einmal.

Dabei sollte sich eigentlich die Erkenntnis durchgesetzt haben, dass sich die zuvor genannten Herausforderungen nur bewältigen lassen, wenn die Gesellschaft das Potenzial einer überwiegend gut ausgebildeten, engagierten und leistungsfähigen älteren Generation erkennt, fördert und, ja, auch nutzt – und zwar unabhängig davon, ob diese Menschen noch im klassischen Erwerbsleben stehen.



Uwe Amrhein ist Mitgründer und Vorstand der Stiftung Bürgermut in Berlin und Stiftungsmanager der Röchling Stiftung in Mannheim. Zuvor war er Co-Leiter des Generali Zukunftsfonds, einer Förderinstitution, die sich schwerpunktmäßig mit dem Engagement älterer Menschen und Fragen der demografischen Entwicklung befasst.

(Foto: Timo Hecht)

Es wird höchste Zeit, auch hier veränderte gesellschaftliche Realitäten anzuerkennen und sie zu begrüßen. Dazu gehört es, produktives Tätigsein nicht länger allein mit Erwerbsarbeit gleichzusetzen und an eine bestimmte Lebensphase zu koppeln. Produktives Tätigsein ist heute vielmehr ein Mix aus Erwerbsarbeit, aus bürgerschaftlichem Engagement und aus Familienarbeit, beispielsweise in der Pflege von Angehörigen oder in der Unterstützung bei der Kinderbetreuung.

Im Lauf eines Lebens verlagern sich in diesem Mix zwar die Gewichte und Prioritäten zwischen diesen drei Elementen. Aber die klassische Aufteilung eines Lebens in Schule, Arbeit und Ruhestand – sie ist passé. Von gestern. Die gesellschaftspolitische Herausforderung besteht folglich darin, die Grundlagen zu schaffen für eine Kultur des lebenslangen wirksamen Tätigseins in größtmöglicher Flexibilität und Selbstbestimmung.

In einer älter werdenden Gesellschaft gibt es eben nicht nur immer mehr Rentnerinnen und Rentner. Es gibt auch immer mehr Menschen mit einem Anspruch auf lebenslange Mitgestaltungsmöglichkeiten. Beides ist richtig. Und deshalb könnte man verkürzt sagen: Wir werden künftig lebenslang tätig sein *müssen*. Aber wir werden es auch *wollen*. Und die gute Nachricht lautet: Immer mehr *können* es auch.

Dafür müssen Unternehmen, Staat und Zivilgesellschaft gute Voraussetzungen schaffen, weitere Anreize setzen, Einladungen aussprechen. Dies ersetzt nicht das Schrauben an der Rentenformel, aber es ist nicht weniger wichtig. ■

Uwe Amrhein



Aufruf für eine lebendige Demokratie

Empfehlungen anlässlich der Verhandlungen zum Koalitionsvertrag

Die „Plattform für zivile Konfliktbearbeitung“ hat anlässlich der Koalitionsverhandlungen für eine neue Bundesregierung einen „Aufruf für eine lebendige Demokratie“ initiiert, den bisher zahlreiche Organisationen – darunter auch das Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement – und Einzelpersonen unterzeichnet haben.

Im Folgenden veröffentlichen wir Auszüge aus dem Aufruf. Den vollen Wortlaut und weitere Informationen gibt es hier: <https://pzkb.de/lebendige-demokratie-staerken/>

Die Parteien, die nun über eine Regierungskoalition verhandeln, sind sich weitgehend darin einig, dass Deutschland vor großen Veränderungen steht. Globale Krisen wie Migrationsbewegungen, Covid 19-Pandemie und Auswirkungen der Klimakrise stellen Politik und Gesellschaft vor neue Herausforderungen. Große Vorhaben wie Energiewende, Infrastrukturausbau und Digitalisierung erfordern umfassende Anpassungsleistungen.

Bei der Gestaltung des gesellschaftlichen Wandels gilt es nicht nur, Krisen abzuwenden oder abzumildern, sondern auch dazu beizutragen, dass wirtschaftliche und soziale Sicherheit gewahrt sowie unsere Lebensgrundlagen erhalten bleiben. **Ebenso dringend ist es aber, die mit der Transformation verbundenen Herausforderungen für unsere Demokratie aktiv anzugehen.** Daran müssen alle gesellschaftlichen Gruppen beteiligt sein. [...]

Bereits heute übernehmen wir als zivilgesellschaftliche Fachorganisationen der Demokratieentwicklung Verantwortung bei gesellschaftlich wichtigen Aufgaben: in der Arbeit gegen Rechtsextremismus, Rassismus, Antisemitismus und andere Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit; in der Stärkung und Mitsprache von durch Gewalt Betroffenen; und durch die prozessorien-



PLATTFORM
ZIVILE
KONFLIKT
BEARBEITUNG

Die „Plattform für zivile Konfliktbearbeitung“ ist das zentrale Netzwerk zur Förderung der Zivilen Konfliktbearbeitung im deutschsprachigen Raum. Seit ihrer Gründung 1998 vernetzt und stärkt sie die zivilgesellschaftliche Friedens-Community und agiert als deren Vertreterin im politischen Raum.

tierte, konstruktive Bearbeitung gesellschaftlicher Konflikte. [...] Unsere Kenntnisse, Konzepte und Kompetenzen [...] brauchen jedoch die gesellschaftliche Anerkennung ihrer Bedeutung.

Für eine resiliente und zukunftsfähige Gesellschaft ist eine langfristige Perspektive der Demokratieentwicklung erforderlich, die sich auf eine strategische Zusammenarbeit zwischen Politik, Verwaltung, Zivilgesellschaft und Wissenschaft stützt. Synergien entwickelt und Strategien umsetzt. [...]

Wir fordern daher:

Für Schutz und Förderung der Demokratie braucht es die sich gegenseitig ergänzenden Handlungsbereiche der Radikalisierungsprävention, Bildungsarbeit und Konfliktbearbeitung. Sie müssen in Form von strategisch ausgerichteten **Leitlinien der Bundesregierung für eine plurale und zukunftsfähige Gesellschaft** zusammen gedacht und nachhaltig gestärkt werden. Diese Leitlinien müssen ressortübergreifend, öffentlich und parlamentarisch verankert und in Zusammenarbeit mit Zivilgesellschaft und Wissenschaft entwickelt werden.

Die Umsetzung dieser Leitlinien muss parlamentarisch und gesellschaftlich ver-

stetigt werden. Ein **Demokratiefördergesetz** [...] ist ein erster, wichtiger Beitrag dafür. [...] Das Gesetz soll die sich ergänzenden Handlungsbereiche Radikalisierungsprävention und Stärkung von Betroffenen, politische und diskriminierungskritische Bildungsarbeit, Engagementförderung und prozessorientierte, konstruktive Konfliktbearbeitung klar benennen und anerkennen. [...]

Die Bundesprogramme „Demokratie leben!“ und „Zusammenhalt durch Teilhabe“ sollen ausgebaut werden und die zivilgesellschaftlichen Strukturen in diesen Handlungsbereichen auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene langfristig fördern.

Darüber hinaus ist notwendig:

Eine Aufwertung des Unterausschusses Bürgerschaftliches Engagement zu einem **Ausschuss für Demokratie und Engagement** [...]

Ein regelmäßig stattfindender **Demokratie Gipfel** [...] als Forum des Austausches, gemeinsamen Lernens und der Abstimmung zwischen zivilgesellschaftlichen Akteur*innen, Wissenschaft und politischen Entscheidungsebenen. [...]

Eine starke Demokratie braucht **mehr Expertise und Fähigkeiten im Umgang mit Konflikten.** [...] Erprobte Beratungs- und Unterstützungsangebote für Kommunen im Umgang mit Konflikten sind auszubauen. Sinnvoll ist der **Aufbau eines Kompetenznetzwerks Zivile Konfliktbearbeitung.**

Auf diese Weise werden die Akteure der Demokratieentwicklung im Rahmen einer zivilgesellschaftlich-staatlichen Zusammenarbeit einen verantwortlichen Beitrag zur Überwindung der sich abzeichnenden Herausforderungen und zur Bewältigung der anstehenden Transformationsaufgaben leisten können. ■

„Ich bin stolz, dass wir die Ehrenamtskarte für Schwerin umsetzen konnten.“

Mein Plan: Mich für die Ziele aller Senioren einzusetzen

15 Jahre ist es her, dass ich zur seniorTrainerin in Schwerin ausgebildet wurde. Voller Elan begann ich 2006 mit meiner Projektarbeit im Seniorenbüro Schwerin.

Ich war in den letzten zwölf Jahren meiner Berufstätigkeit im sozialen Bereich tätig. Danach hatte ich großes Interesse, meine erworbenen Kenntnisse ehrenamtlich einzubringen. Dabei spielte es für mich schon eine Rolle, als Seniorin wieder eingebunden zu sein und etwas bewegen zu können.

Eines meiner ersten Projekte war die Unterstützung der Gleichstellungsbeauftragten im Schweriner Frauenbündnis als Koordinatorin. Dort habe ich sechs Jahre gemeinsam mit allen Frauenvereinen für die Rechte der Frauen gekämpft. An meiner Seite die Gleichstellungsbeauftragte, die sich als hauptamtliche Mitstreiterin engagiert für unsere Ziele eingesetzt hat. Auch in der Zeit, als wir mit Angelika Gramkow eine Bürgermeisterin hatten, konnten wir politisch viel für die Frauen in Schwerin bewegen. Das änderte sich schlagartig, als die Gleichstellungsbeauftragte in Rente ging und die Bürgermeisterin nicht wiedergewählt wurde. Heute sage ich: Ohne die Unterstützung der hauptamtlichen Mitstreiterinnen und Mitstreiter hatte ich in dieser Funktion nicht mehr das Gefühl, meinen Plan umsetzen und etwas für die Zukunft bewegen zu können. Leider. Es war einfach nur schade.

Seit längerer Zeit und noch heute bin ich in mehreren Projekten in der Seniorenarbeit tätig. Im Arbeitskreis der seniorTrainer Schwerin, der durch die Lenkungsgruppe organisiert wird, bin ich seit 2007 Mitglied. Und wieder habe ich festgestellt, dass nur



Jutta Messer

mit sehr guter Unterstützung der hauptamtlichen Geschäftsführerin des Seniorenbüros Schwerin die gemeinsame Gestaltung unserer Zukunft klappt. Zusammen mit dem Seniorenbüro Schwerin haben wir den Fachkreis „EiS – Ehrenamt in Schwerin“ mit der Ehrenamtsbörse ins Leben gerufen. In der Ehrenamtsbörse

gibt es vierzehntägig eine Bürgerberatung, eine Datenbank für Engagement-Angebote sowie ein Netzwerk von haupt- und ehrenamtlichen Mitgliedern, die sich täglich mit der Engagementberatung, -unterstützung und -förderung beschäftigen.

Ich kümmere mich im Fachkreis um die Öffentlichkeitsarbeit. Besonders stolz bin ich, dass wir mit diesem Fachkreis die Ehrenamtskarte für Schwerin umsetzen konnten. Das war mein Plan. Das verstehe ich unter *Zukunft gemeinsam gestalten*.

Ich wohne in Pinnow. Dort habe ich mich 2012 in die Gruppe, die sich um die Seniorenarbeit kümmert, integriert. Wir haben für die Senioren gearbeitet, ohne die Anbindung an unsere Gemeindevertretung. 2018 habe ich dann erreicht, dass ich von der Gemeindevertretung zur Seniorenbe-

auftragten berufen wurde. Das war kompliziert, aber mit viel Überzeugungsarbeit habe ich mein Ziel erreicht. Heute habe ich im Ausschuss für Jugend, Kultur und Soziales Rederecht und kann mich für die Belange der Senioren gegenüber unserer Gemeindevertretung einsetzen. So kann ich die Zukunft für die Senioren in Pinnow im Rahmen meiner Möglichkeiten mit der Gemeindevertretung gestalten.

Mein Ziel ist es, in Zukunft die Gestaltung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes für den Kreis Ludwigslust-Parchim und für die Stadt Schwerin zu begleiten. Mit meiner Mitgliedschaft im Vorstand des Kreissenorenbeirates des Landkreises LUP denke ich, die Möglichkeit zu haben, diesen Prozess überprüfend zu begleiten. Ebenso habe ich den Wunsch, den gleichen Prozess der Entwicklung des Seniorenpolitischen Konzeptes in Schwerin in der AG „Altenarbeit“ beratend zu begleiten und die Zukunft der Senioren in ihrem Sinne mitzugestalten.

Das ist mein Plan, dabei möchte ich mitwirken und mich für die Ziele aller Senioren einsetzen.

Jutta Messer

seniorTrainerin der Agentur Seniorenbüro Schwerin



Jutta Messer ist seit vielen Jahren als seniorTrainerin aktiv.



(Foto: Seniorenbüro Schwerin)

„Im Campus der Generationen wollen wir ein noch höheres Niveau erreichen.“

Gemeinsam: seniorTrainer unterstützen Jugendarbeit in Schwaan

Seit Jahren unterstützen die Seniorinnen und Senioren unserer Stadt die Arbeit mit den Jugendlichen durch gemeinsame Projekte, welche in der Vergangenheit durch den damaligen Jugendklub, den Seniorenclub und den Schulverein der Professor-Bunke-Schule organisiert und durchgeführt wurden. Mit der Neuorganisation dieser Zusammenarbeit im Campus der Generationen wollen wir ein noch ein höheres Niveau erreichen.

Wir finden in der Initiativgruppe „Jugend für Schwaan“ des Vereins Kultur-Land-Werkstatt e. V. einsatz-



Dr. Gerd Koppitz



Joachim Schauer

freudige und kompetente Personen. Durch Mitwirkung des seniorTrainers Dr. Gerd Koppitz haben wir eine Gruppe von ca. 15 Jugendlichen zusammengebracht, die nahezu jede öffentliche Veranstaltung in unserer Stadt begleitet. Die jungen Leute sind bei allen städtischen Festivitäten dabei und gestalten u. a. die Kinderseite des Schwaaner „Amtsreport“.

Im Juli haben die Jugendlichen dem Bürgermeister der Stadt Mathias Schauer in einer „Koch-Show“ Fragen zum aktuellen Geschehen und zur kommunalen

Entwicklung gestellt. Während des Livestreams bei Instagram entstand eine Bürgerfragestunde. Dieses Format der Kommunikation mit Amtsträgern stieß auf großes Interesse und wird mit weiteren Bürgermeistern des Amtes Schwaan fortgeführt.

Im laufenden Schuljahr beschäftigen sich die Jugendlichen mit der Geschichte ihrer Schule. Dazu nutzen sie Schautafeln des Schulmuseums Gördenitz zur „Schule in der NS-Zeit“. Das Projekt wird mit einer Exkursion nach Nürnberg ins „Memorium Nürnberger Prozesse“ fortgeführt. Dazu ist unsere Kompetenz als seniorTrainer wieder gefragt, und wir werden die Jugendlichen zum Beispiel bei der Beschaffung von Fördermitteln unterstützen.

Dr. Gerd Koppitz und Joachim Schauer
Agentur Rostock



Foto oben: Jugendliche am Biohof-Tag

(Foto G. Koppitz)

Foto oben rechts: Der Schwaaner Bürgermeister Mathias Schauer kocht mit Jugendlichen und wird zu aktuellen und kommunalpolitischen Themen ausgefragt.

(Foto privat)

Foto rechts: Im Verein Kultur-Land-Werkstatt e. V. (kulawe) engagieren sich auch Jugendliche für ihre Stadt Schwaan.

(Foto: www.kulawe-schwaan.de)



„Den persönlichen Kontakt mit ‘meinen’ Mentees schätze ich sehr.“

Mentorin für Frauen in der Wirtschaft in M-V

Für meine nachberufliche Lebensphase suchte ich nach Möglichkeiten, meine beruflichen Erfahrungen aus einer langjährigen Tätigkeit als Führungskraft in unterschiedlichen mittelständischen Unternehmen an junge Menschen weiterzugeben. Seit zwei Jahren gehöre ich zum Team der Mentoren im Projekt „Aufstieg in Unternehmen“.



Angelika Teutloff

Das landesweite Mentoring-Programm „Aufstieg in Unternehmen – Mentoring für Frauen in der Wirtschaft in Mecklenburg-Vorpommern“ gibt es seit 2013. Ziel ist es, mehr Frauen den Aufstieg in Führungspositionen in Unternehmen zu er-

möglichen – ein Projekt im Sinne der Gleichbehandlung und Förderung von Nachwuchsführungskräften in Mecklenburg-Vorpommern. Dabei begleitet eine erfahrene weibliche oder männliche Führungspersönlichkeit (Mentor/in) für einen begrenzten Zeitraum eine weibliche Nachwuchsführungskraft (Men-

tee) aus einem anderen Unternehmen in ihrer persönlichen und beruflichen Entwicklung.

Die Verbindung zwischen Mentorin bzw. Mentor und Mentee ist geprägt von einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit und von vertrauensvollem Miteinander. Beide,

Mentee und Mentorin, gewinnen neue Impulse und Sichtweisen und eine Reflexion der beruflichen und persönlichen Entwicklung. Die Mentees erhalten fachlichen Austausch und Feedback von einer erfahrenen Führungskraft. Und als Mentorin kann ich meine Beratungs- und Führungskompetenzen weiterentwickeln. So gestalten wir gemeinsam die berufliche und persönliche Entwicklung einer zukünftigen Führungskraft.

Diese ehrenamtliche Arbeit bereitet mir viel Freude und bereichert mich. Den persönlichen Kontakt mit „meinen“ Mentees schätze ich sehr.

Angelika Teutloff

seniorTrainerin

Seniorenbüro e. V. Neubrandenburg ■

Mit dem Mentoring-Programm „Aufstieg in Unternehmen – Mentoring für Frauen in der Wirtschaft in Mecklenburg-Vorpommern“ soll mehr Frauen der berufliche Aufstieg in Führungspositionen in Unternehmen oder Institutionen mit wirtschaftsnahen Strukturen in Mecklenburg-Vorpommern ermöglicht werden. Gefördert wird das Projekt durch das Ministerium für Soziales, Integration und Gleichstellung des Landes Mecklenburg-Vorpommern aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF). Das Programm ist in die Richtlinie zur Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern und der Vereinbarkeit von Erwerbs- und Privatleben eingebunden.



Auftaktveranstaltung des Mentoring-Programms „Aufstieg in Unternehmen“ am 25. August 2021. Das Programm startete in die 6. Projektrunde mit 100 Mentees.

(Foto: Sandra Schumacher)

„Generationenkonflikt? Ich sehe keinen.“

Wir dürfen das nicht Politikern allein überlassen!

Die Zukunft für alle Generationen sehe ich in der Initiative von allen. Die Übernahme sozialer Verantwortung setzt Punkte, auch für seniorTrainer und -Trainerinnen, um den wissensreichen Erfahrungsschatz einer kompetenten Beratung mit allen zu teilen. Sie werden gebraucht! Das dürfen wir nicht Politikern allein überlassen! Generationenkonflikt? Ich sehe keinen.



Regina Levenhagen

Zuerst lernen die Jungen von den Alten, ihr Leben und die Zukunft für sich zu gestalten. Später lehren die Jungen die Alten, den Fortschritt zu und für sich zu entfalten. – So war es schon immer, so ist es noch heute, damit ein Alter niemals den Fortschritt scheut. Der Fortschritt und der Wohlstand für alle in dieser Welt geschieht nur, wenn Jung und Alt ganz fest zusammenhält.

(Heinz Nitschke, Diplom-Ing. FH)

Meine Absicht ist, wie vor der Corona-Pandemie, im oben genannten Sinn, mich mit den Kindern und Jugendlichen unseres Dorfes im Teenie-Club zu treffen. Wer den Teenie-Treff in Hammer an der Uecker kennt, weiß, dass hier das ganze Jahr über viel los ist:

Es wird gespielt und gelacht, und manchmal auch Unsinn gemacht. Besonders das Wandern in der Nacht hat schon immer viel Spaß gebracht. Im Frühjahr wird gebastelt und gelesen. Das war es aber nicht gewesen. Die Sommerferien sind auch lang, da ist den Kindern aber gar nicht bang. Sie bereiten vieles vor – wie schön, denn bald im Herbst ist Halloween. Was passiert denn nun im Winter? Langeweile haben etwa die Kinder? Aber nein, das wird's nicht geben. Nadel und Faden wollen sie nehmen. Lernen, mit den Maschen umzugehen, üben geduldig, es zu verstehen. Wenn das Häkeln und Stricken gelingt, dann das Ergebnis viel Spaß auch bringt! Neue und Interessierte kommen vorbei, denn es sind noch Plätze frei. Es hilft dabei an den Freitagen sehr gern Regina Levenhagen.

Regina Levenhagen

seniorTrainerin, Agentur UER/MSE Torgelow



Im Teenie-Treff in Hammer an der Uecker bringt Regina Levenhagen Mädchen und auch Jungen Häkeln und Stricken bei.

(Fotos: Agentur UER/MSE Torgelow)

„Wichtig ist, miteinander zu reden und im Gespräch zu bleiben!“

Zukunft gemeinsam gestalten – Das ist unser Plan

Unser Plan? Eher der Beginn, uns über das Thema des Fachtages: „Ihr habt keinen Plan – Bedingungen für die Rettung unserer Zukunft“ auszutauschen, aktuelle Positionen zu benennen und im Gespräch zu bleiben.

Damit auch künftige Generationen hier gut leben können.

Ein Gedanke dazu:

Die Menschen in Deutschland verbrauchen in den ersten vier Monaten eines



Viola Giedinghagen
seniorTrainerin Stralsund

Ein „Zauberwort“ GEMEINSAM. GEMEINSAM den Bericht über den Fachtage hören und sich darüber austauschen.

Wie zum Beispiel über die Frage: Dürfen die jungen Leute, die das Buch „Ihr

habt keinen Plan“ geschrieben haben, das? Eine neue Situation. Warum nicht anhören und wirken lassen, was sie und viele anerkannte Wissenschaftler hier zusammengetragen haben und aufzeigen, wie es jetzt ist und wie es weitergehen kann?



ISBN 978-3-89667-656-6

(Quelle:
www.generationenstiftung.com)

von Kindern und Jugendlichen in einem Freizeit-treff verstärkten das Gefühl, dass es hier ein Problem gibt. So mündete das Gespräch über den Klimawandel in eine grundlegende Auseinandersetzung darüber, wer Kindern und Jugendlichen Werte vermittelt, die für uns so wichtig

sind. Dass es neben Rechten auch Pflichten gibt zum Beispiel. Ganz sicher sind zuerst einmal die Eltern gefordert. Aber wenn es im Elternhaus, warum auch immer, nicht passiert?

Offensichtlich „brennt“ diese Frage auf den Nägeln. Störung hat Vorrang! Zuerst hier anpacken, danach kann es um den Klimawandel gehen. Die Bereitschaft zum Mitdenken und Mittun wurde signalisiert. Das kann der Unterricht in der Schule nicht leisten. Voraussetzungen sind unter anderem eine gute Beziehung, eine gemeinsame Geschichte, gemeinsames Erleben. So könnten die seniorTrainerinnen und -Trainer sinnhaft tätig werden – das ist es, was sie verbindet.

Ein Plan? Noch nicht, aber ein Anfang ist gemacht, die ersten Gedanken dazu sind ausgetauscht.

Vielleicht geht es Ihnen ähnlich, vielleicht haben Sie bereits Ideen, die für uns hilfreich sein könnten. Lassen Sie uns teilhaben, damit wir GEMEINSAM uns, unseren Kindern, Enkeln und Urenkeln die Zukunft ermöglichen und miteinander gestalten. Wir sind auf dem Weg!



Die seniorTrainerinnen und -Trainer der Agentur Stralsund sehen sich auf dem Weg, generationenübergreifend Pläne zu entwickeln und umzusetzen.

(Foto: Judith Montag)

Jahres alle Ressourcen, die selbst „nachwachsen“ können. Das heißt, dass wir in den restlichen acht Monaten über unsere Verhältnisse leben. Diese und viele weitere Fakten sind bekannt. Hat das etwas mit uns zu tun, uns seniorTrainerinnen und -trainer? Der Fachtage brachte es auf den Punkt: So ist es! Und jetzt?

Was ist wichtig? Miteinander reden und im Gespräch bleiben!

In unserer Gruppe gibt es schon viel Engagement im Persönlichen. Bei dem Versuch, Kinder in der Wohngegend beim Umweltschutz mitzunehmen, fühlte sich eine senior-Trainerin nicht gehört. Anschließend Berichte über das Verhalten

Viola Giedinghagen
Susanne Tessendorf
Agentur Stralsund

„Die Generationen müssen in Kontakt bleiben“

Kinder und Senioren in regen Austausch bringen

Corona hat für mich als seniorTrainerin nicht nur meine Pläne, sondern auch ein bereits laufendes Projekt vollkommen durcheinander gewirbelt. Persönliche Begegnungen von Kindern und Senioren konnten nicht wie geplant stattfinden – die Arbeit mit den Kindern konnte nur noch digital aufrechterhalten werden.

Das eigentliche Projekt sah unter anderem vor, sozial benachteiligte Kinder im Alter von neun bis zwölf Jahren regelmäßig mit Senioren in Kontakt kommen zu lassen. Zum Beispiel bei der Aufführung eines Bühnenstücks, in dem es darum ging, dass Senioren aus ihrem Berufsleben erzählen und ein kleiner Junge ganz gespannt zuhört und im Fazit auf die Frage, was er denn mal werden wolle, begeistert ruft: „ALT“.

Es sollte eine Interview-Reihe geben, bei der die Kinder Senioren nach ihrem Leben befragen. Aber dann kam Corona. Das Projekt musste inhaltlich umgeschrieben werden und bedurfte der digitalen Weiterführung. Leider ohne Mitwirkung der Senioren, weil die Voraussetzungen dafür schlichtweg nicht gegeben waren. Inzwischen ist das Projekt ausgelaufen, die Förderung abgerechnet und Corona glücklicherweise nicht mehr ganz so präsent. Zumindest besteht die Hoffnung, wieder in neue Projekte einsteigen zu können – insbesondere gemeinsame Aktionen von Kindern und Senioren.

Für mich ist es wichtig, dass die Generationen miteinander in Kontakt bleiben, sich gegenseitig zuhören und verstehen. Kinder und Jugendliche sind durchaus in der Lage, meiner Generation neue Sichtweisen zu vermitteln. Ja, sie haben sogar das Recht, von uns gehört zu werden, uns ihre Ansichten und Werte mitzuteilen. Aber auch wir Senioren haben einen riesigen



Birgit Behl

Fundus an Erfahrungen weiterzureichen, der für junge Menschen einen Schatz darstellen kann.

Was also liegt näher, als Kinder und Senioren in einen regen Austausch zu bringen. Eine Gesellschaft funktioniert nur so gut, wie es gelingt, das Miteinander der Generationen zu gestalten.

Natürlich ist es wichtig, dass es seniorTrainer gibt, die sich vornehmlich für die Belange älterer Menschen starkmachen, und auch solche, die ihr Augenmerk eher auf Kinder und Jugendliche richten. Im letzteren Beispiel ist dann sogar schon eine kleine Symbiose zwischen Alt und Jung gegeben.

Mein Plan ist es, die während der Pandemie nicht realisierbaren Aktionen wieder aufzugreifen. In verschiedenen mehrtägigen Ferienprojekten werden Kinder mit Senioren Interviews zu jeweils unterschiedlichen Themen führen. Diese Themen sind unter anderem „Erlebte Kindheit“, „Mein Arbeitsleben“, „Mein Leben in der DDR“ (oder auch BRD), „Die Wende“ und anderes mehr. Die Gespräche werden aufgezeichnet und auf CD für die weitere Verwendung, zum Beispiel in Schulen, zur Verfügung gestellt.

Der Start des Projektes ist für 2022 geplant. Bis dahin sollte die dafür notwendige Förderung durch Kumasta (Kultur macht stark) hoffentlich gesichert sein. Förderanträge wären aber auch an anderer Stelle möglich. Somit sollte meinem Plan nichts im Wege stehen.

Birgit Behl
seniorTrainerin
Bürgerhafen Greifswald

Das ist mein Plan!

In de Taukunft kieken,
dat warn wi nie köön',
oewer för de Taukunft plaonen,
dat maoken wi sihr schön –
uk wenn wi dat „Verplaonen“
männichmaol all' „aohnen“.

Ein Plaon mutt her,
süss löppt all's verquer:
Nu also niege Upgaoben
für de Senior*innen
in'n Börgerhaoben.
Dor is dat Flach
taun Snacken un Maoken
so allerhand Saoken
de Spaoß un Unnerhollung bring'n.
Dat geiht all' gaut mit „Singen“.

Un dat „Äten“ nich tau vergäten –
dortau brukten wi 'n poor „Experten“,
de niege Kook-Künste verstaohn,
de „vegan“ un „vegetarisch“ heiten
wovon wi „Ölleren“ nich väl weiten.

Dornaoh wiern Spaziergäng
dörch denn'n „Credner-Park“ gaut
orrer direkt in'n „Tierpark“
wi hemm' soväl Maut.

An ein'n annern Dach künn'n
wi geistich wat daun.
Wi wier dat mit „Riemels“ –
nich vun grood „Dichter“ klaun!
Nee – sülwst wat utdinken
schrittweis – in't Gaohn –
de Wuurt-Silben tell'n
de uns dorbi infall'n.

Wenn wi Spaoß doran hemm',
künn'n wi ein'n Naohmiddach
dat vörläsen –
Jederein dei Lust hett dorför
up Platt orrer Hochdütsch
giff't wat tau Gehür –
dorbi hemm' wi all' uns „Pläsier“.

Wat geiht noch un wie?
Taun Biespill bät'n „Bastelie“!
Wihnachts-Stirne för dat Fest
dat is dat „Allerbest“.

Vielleicht giff't dat noch mihr
wat tau maoken wier
wer wat weit – dei meld't sik hier.

Gisela Zillmer

Marco Wanderwitz

ist Rechtsanwalt. Seit 2002 gehört er als Mitglied der CDU/CSU-Fraktion dem Deutschen Bundestag an. Im Februar 2020 war er zum Parlamentarischen Staatssekretär beim Bundesminister für Wirtschaft und Energie sowie Beauftragten der Bundesregierung für die neuen Bundesländer ernannt worden. Wanderwitz wurde 1975 in Chemnitz (damals Karl-Marx-Stadt) geboren, ist evangelisch und hat vier Kinder.

(Quelle: www.bundestag.de/abgeordnete/biografien)



(Foto: Marco Wanderwitz)

Ende Mai, kurz vor der Landtagswahl in Sachsen-Anhalt, hatte Wanderwitz für viel Empörung und Kritik selbst aus der eigenen Partei gesorgt, als er im "F.A.Z.-Podcast für Deutschland" die große Zahl der AFD-Wähler in Ostdeutschland damit erklärte, dass viele Menschen „in einer Form diktatorsozialisiert sind, dass sie auch nach dreißig Jahren nicht in der Demokratie angekommen sind“.

Bei der Bundestagswahl im September 2021 zog Wanderwitz über die Landesliste der CDU Sachsen erneut in den Bundestag ein.

Eine starke Zivilgesellschaft für den Osten

Kindern vorlesen, Geflüchtete unterstützen, Begegnungen schaffen, ein kommunalpolitisches Amt übernehmen – Menschen sind überall in unserem Land aktiv, übernehmen Verantwortung und erleben, was sie in ihrer Heimat gemeinsam bewirken können. Jede Entscheidung mitanzupacken macht einen Unterschied, der vor Ort greifbar ist. Multipliziert mit 29 Millionen – dies ist die ungefähre Anzahl freiwillig Engagierter in Deutschland – entsteht ein Fundament gelebter Solidarität und demokratischen Miteinanders in unserem Land.

Dabei kommt es auf alle Generationen an. Gerade Ältere zeigen täglich, dass sie für das gelebte Engagement und Ehrenamt unersetzlich sind. Ihre Lebenserfahrung und ihr Wissen können Brücken zwischen Vergangenheit und Zukunft bauen. Insbesondere in den neuen Ländern haben sie nach 1989/90 eine gewaltige Transformation erlebt. Ihre Erfahrungen im Umgang

mit gesellschaftlichen Veränderungen können Jüngere inspirieren, künftige ähnliche Herausforderungen ebenso beherzt und mutig anzugehen.

Dem Wandel musste sich die Zivilgesellschaft in den neuen Ländern in den vergangenen drei Jahrzehnten immer wieder neu stellen. Viele Strukturen brachen weg, zugleich eröffnete die neu gewonnene Freiheit große Gestaltungsräume. Engagierte in den neuen Ländern unterscheiden sich in ihrem Willen, die Gesellschaft mitzugestalten, zu denen in den alten Ländern nicht. Allerdings sind die Rahmenbedingungen in den neuen Ländern bis heute herausfordernder. Strukturen für Engagement sind weniger gefestigt, finanzielle und materielle Unterstützung vor Ort geringer, Nachwuchsfragen angesichts der demografischen Entwicklung drängender – ganz besonders im ländlichen Raum. Dennoch oder gerade deshalb packen viele Menschen mit an.

Was braucht es für eine starke Zivilgesellschaft?

Wichtig ist zum einen eine Kultur der Wertschätzung. Bürgerschaftliches Engagement ist ein Bindeglied zwischen Gesellschaft und Staat. Das müssen wir sichtbar machen. Ein Beispiel: Der Ideenwettbewerb „Machen!“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie würdigt Engagierte in den neuen Ländern und macht ehrenamtliche Arbeit öffentlich. Darüber hinaus trägt das Preisgeld ganz konkret und unmittelbar zur Umsetzung gemeinwohlorientierter Projektideen bei. Das motiviert! Zum anderen muss Unterstützung einfach zugänglich sein. Dafür braucht es Anlaufstellen, die informieren, beraten und begleiten. Ob Freiwilligenagenturen, Mehrgenerationenhäuser, Seniorenbeiräte – sie alle eint das Ziel: Engagement ermöglichen! Die 2020 gegründete bundesweite Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt mit Sitz in Neustrelitz unterstützt sowohl in finanzieller Hinsicht als auch in Form von Wissen und Vernetzungsmöglichkeiten. Auch das Projekt „Hauptamt stärkt Ehrenamt“ des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft ist ein guter Ansatz.

Engagement-Förderung muss in die Köpfe und als gemeinsame Aufgabe aller staatlichen Ebenen verstanden und gelebt werden. Dazu gehören Vertrauen in die Gestaltungskraft der Zivilgesellschaft und die Bereitschaft, Verantwortung auch abzugeben. Denn nur mit einer starken Zivilgesellschaft lassen sich die Herausforderungen von morgen erfolgreich meistern. Am Ende geht es dabei nicht nur um gleichwertige Lebensverhältnisse, sondern auch um die Demokratie. ■

Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBB)

BBE-DOSSIER NR. 9: ZIVILGESELLSCHAFT UND BUNDESTAGSWAHL 2021

Vorwort: Dieses Dossier dokumentiert engagement- und demokratiepolitische Positionierungen und Forderungen zur Bundestagswahl 2021 aus der Zivilgesellschaft. Dabei handelt es sich vor allem um Stimmen aus dem zivilgesellschaftlichen Feld des Bundesnetzwerks Bürgerschaftliches Engagement (BBE) – ergänzt um weitere wichtige Stimmen. Die Zusammenstellung bezieht auch kooperative Positionierungen und Aktivitäten in Bündnissen, Allianzen oder Netzwerken ein, einschließlich der engagementpolitischen Empfehlungen des BBE selbst.

Auch wenn bei der Vielzahl an Papieren Unterschiede in Details erkennbar werden, eint doch alle Positionierungen die Überzeugung, dass die Welt durch Argumente, Kooperationswillen und sachorientierte Politik ein besserer Ort werden kann – im Kleinen wie im Großen. Mit einer aktiven und vielseitigen Zivilgesellschaft besteht – vielleicht – die Chance, die gewaltigen Krisen, wie die Folgen der Klimakrise, human und solidarisch zu bewältigen. In der Engagement- und Demokratiepoltik geht es um die Grundlagen der Zivilgesellschaft. In diesem Sinne hoffen wir auf vielfältige Verwendung des Dossiers: bei künftigen Koalitionsverhandlungen, bei der Arbeit der Opposition, bei Journalist*innen, in der Zivilgesellschaft, in Forschung, politischer Bildung und Lehre. ISBN 978-3-948153-17-5



Herausforderungen für die neue Bundesregierung

Beitrag des Landesrings M/V des Deutschen Seniorenrings e. V. zum BBE-Dossier Nr.9

Digitalisierung, Nachwuchsgewinnung und Strukturstärkung – Herausforderungen, die nur unter Einbeziehung der Zivilgesellschaft bewältigt werden können, und, das ist der Punkt, wenn die Rahmenbedingungen stimmen.

Auch wir als kleiner gemeinnütziger Verein mit dem Anspruch, möglichst viele Engagementwillige der Generation 50+ für ein bürgerschaftliches Engagement zu gewinnen und zu qualifizieren, erwarten seit nunmehr 30 Jahren nachhaltige, verlässliche Engagement-Infrastrukturen für alle, die sich engagieren wollen.

Nach wie vor gibt es keine koordinierte Engagement-Politik in der Landes- und Bundespolitik. Immerhin, die Forderung nach einer nationalen Engagement-Strategie mit der Option, Zugangs- und Beteiligungschancen zum bürgerschaftlichen Engagement für alle Altersgruppen zu ermöglichen, scheint wieder aktuell zu sein.

Nationale Engagement-Strategie gefordert

Es muss uns doch zu denken geben, wenn laut 5. Freiwilligensurvey Bildungsunterschiede der Engagementwilligen

zugenommen haben. Um auch die bisher engagementfernen Gruppen zu erreichen, wären bessere Rahmenbedingungen, gezielte Ansprache, niederschwellige Zugänge hilfreich. Ehrenamt muss man sich leisten können! Auch hier gibt es eine Vielzahl von Baustellen, zum Beispiel die Absicherung der Auslagerstattung, um Menschen in prekären Lebenssituationen ein Engagement zu ermöglichen.

Wenn wir es ernst meinen mit der Einbeziehung der Zivilgesellschaft in Entscheidungsprozesse – was spricht dagegen, einen Unterausschuss „Bürgerschaftli-



Der EFI-Grundkurs im Rahmen des Landesprojektes „Weiterbildung älterer Menschen für bürgerschaftliches Engagement als seniorTrainerin/seniorTrainer“

(Foto: Seniorenbüro Schwerin)

ches Engagement“ zu einem Hauptausschuss werden zu lassen? Möglicherweise klappt es dann künftig auch mit der Querschnittskoordination der Engagement-Politik zwischen den Bundesministerien.

Erwartet werden auch Regelungen zur Entbürokratisierung des Ehrenamtes. Was nützen uns Versprechungen in den jeweiligen Koalitionsvereinbarungen, das Zuwendungsrecht zu vereinfachen bzw. die Zuständigkeiten zu bündeln, wenn nichts passiert?! Besonders den kleineren Vereinen mit wenig oder ohne Hauptamtlichkeit fällt der bürokratische Aufwand auf die Füße, behindert die Selbstorganisationsfähigkeit der Engagierten.

Entbürokratisierung des Ehrenamtes

Die Forderung nach stärkerer Einbindung der Länder und Kommunen in die Förderentscheidungen des Bundes halte ich für längst überfällig, auch die Sicherstellung der Engagement-Verträglichkeit von Gesetzen im Bund gehört dazu. Das Recht auf lebenslanges Lernen ist ein Menschenrecht. Für passgenaue, nonformale Qualifizierungsangebote, auch für die ältere Generation, sollte es entsprechende Curricula auf Bundesebene geben, die der

Situation vor Ort angepasst werden können und Ältere als selbstbestimmte Programmgestalter einbezieht. Kommunale Bildungslandschaften könnten dazu beitragen, altersspezifische Lernfelder zu entwickeln, die über das gängige Angebot kommunaler Bildung in Einrichtungen der Erwachsenenbildung hinausgehen. Gerade Ältere, die sich bürgerschaftlich engagieren, benötigen Kompetenzen, die sie in die Lage versetzen, Entscheidungsträgern aus Politik, Verwaltung etc. auf Augenhöhe zu begegnen.

Auch das bürgerschaftliche Engagement ist systemrelevant.

Die Zukunft des Alters hängt im erheblichen Maße von Altersbildern ab, so die Aussage des 6. Altenberichts. Wenn laut WHO jeder zweite Erwachsene vorgegenommen gegen ältere Menschen ist und Ältere während der Corona-Pandemie oftmals durchgehend als gebrechlich und verletzlich gesehen werden, verstärkt durch unbedachte Aussagen, dann ist das ein bundesweites Problem, das auch die

künftige Regierung zum Handeln auffordert. Die Corona-Pandemie hat gezeigt, dass auch das bürgerschaftliche Engagement systemrelevant ist. Deshalb steht der Staat in der Pflicht, dieses durch entsprechende Rahmenbedingungen zu ermöglichen. Auf notwendige Engagement-Strategien und die Reform des Zuwendungsrechts habe ich bereits hingewiesen. Da bürgerschaftliches Engagement vor Ort stattfindet, ist es an der Zeit, die Kommunen hinsichtlich der Engagement-Förderung auch finanziell so auszustatten, dass die bisher „freiwilligen Leistungen“ nun endlich zu „Pflichtaufgaben“ werden.

Wir wünschen allen derzeitigen und künftigen Entscheidungsträgern eine glückliche Hand bei der Entwicklung einer Engagement-Politik, die für alle Generationen die Chance bietet, ihr Lebensumfeld positiv zu gestalten. ■



Der Beitrag für das Dossier wurde von Helga Bomplitz, Vorsitzende des Landesrings M/V des Deutschen Seniorenringes e. V., verfasst. Der Landesring M/V ist kooperierendes Mitglied im BBE.

Baukasten für Vereine

Handbuch „Engagement neu gedacht“ als praktische Gebrauchsanleitung für die Organisationsentwicklung im Verein

„Es sind immer dieselben, die etwas tun. Wie kriegen wir die anderen dran? Wir brauchen junge Leute im Verein. Aber wie finden und binden wir die? Alles dauert immer so lange. Wie können wir besser miteinander arbeiten?“

Diese und ähnliche Probleme sind wohl vielen vertraut, die sich ehrenamtlich in einem Verein engagieren. Ein Universalrezept zur Lösung gibt es nicht – wohl aber das Praxishandbuch, das die Ehrenamtsstiftung MV für Vereine entwickelt hat.

Das Handbuch „Engagement neu gedacht – Organisationsentwicklung im Verein“ ist ein Baukastensystem mit neun Bausteinen und 46 Werkzeugen für alle Lebenslagen. Praktische Hilfestellungen, Methoden und Übungen gibt es zu:

Baustein 1

Sinn & Vision

Baustein 2

Menschen

Baustein 3

Rollen und Führung

Baustein 4

Strategie

Baustein 5

Interne Kommunikation & Beziehungen

Baustein 6

Werkzeuge & Prozesse

Baustein 7

Werte & Prinzipien

Baustein 8

Partner, Netzwerke & externe Kommunikation

Baustein 9

Finanzen

Die Bausteine können ganz individuell nach Bedarf genutzt werden. So können



Vereine einfach mit dem Baustein beginnen, wo gerade am dringendsten nach Antworten und Lösungen gesucht wird. Genauso können aber auch mehrere Bausteine gleichzeitig genutzt werden.

„Aus unserer Erfahrung heraus können wir sagen, dass die Methoden und Übungen sehr wirkungsvoll sind und sich mit ihnen sehr gut neue Arbeitsabläufe einführen oder optimieren lassen“, betont Dr. Adriana Lettrari, Geschäftsführerin der Ehrenamtsstiftung MV, in ihrem Vorwort.

Die Inhalte des Handbuchs sollen zum Nach- und Selbermachen anstiften, um in der Vereinsarbeit etwas zu verändern. „Vermeidet am Anfang, über die Übungen zu diskutieren – fangt erst einmal an und probiert sie aus“, empfehlen die Autorinnen Katrin Schübel und Nadja Bauer. Im nächsten Schritt könne dann darüber gesprochen werden, wie und ob die Methoden und Übungen hilfreich sind. Entsprechend der aktuellen Situation und Zielstellung im Verein Übungen abzuwandeln, sei nicht nur erlaubt, son-

dern ausdrücklich erwünscht und empfohlen. „Die Übungen werden nicht auf einmal eure Probleme lösen“, so die Autorinnen. „Sie können euch aber auf dem Lösungsweg unterstützen.“

Auch Dr. Adriana Lettrari hofft, dass der Baukasten den Vereinen ganz praktisch helfen kann: „Möge unser Programm mit diesem Handbuch euch, liebe Engagierte, die Möglichkeit eröffnen, über euch hinauszuwachsen, sodass ihr weiterhin Gutes tun könnt in MV – damit MV gut tut!“ ■

„Was auch immer Sie in Ihrem Vereinsteam bewegt und herausfordert, die Ehrenamtsstiftung des Landes Mecklenburg-Vorpommern wird Sie unterstützend begleiten – so wie mit diesem Praxishandbuch.“

Manuela Schwesig,

Ministerpräsidentin M-V

Beratungsstipendium

Zusätzlich zur individuellen Arbeit mit dem Handbuch können Vereine und gemeinnützige Organisationen, die sich weiterentwickeln wollen, die eine oder andere Herausforderung mit Hilfe eines externen Vereinsberaters bzw. -beraterin bearbeiten. Sie können sich hierfür bei der Ehrenamtsstiftung um ein Beratungsstipendium bewerben. Möglich ist eine finanzielle Förderung von bis zu 3.000 Euro – das entspricht zehn Beratungseinheiten à 2,5 Stunden mit professioneller Begleitung.

Fragen hierzu beantwortet

Maria Acs, Referentin der Ehrenamtsstiftung für Qualifizierung und Organisationsentwicklung
Tel.: 03843 77499 14
E-Mail: acs@ehrenamtsstiftung-mv.de
www.ehrenamtsstiftung-mv.de/gutes-tun-in-mv/qualifizieren/organisationsentwicklung/programm/

Wie bekommen wir Geld für unsere Vorhaben und unseren Verein?

Praxishandbuch - Baustein Finanzen



Baustein 9 – Finanzen – widmet sich dem sogenannten Fundraising, also der Beschaffung finanzieller Mittel.

Fundraising ist der Oberbegriff für alle Formen der Geldbeschaffung – strategisch und operativ. Das Wort kommt aus dem Englischen und setzt sich aus zwei Worten zusammen: fund – Kapital, to raise – beschaffen.

Beim Fundraising geht es aber nicht nur um die Beschaffung von Geld, sondern auch um die Planung des Einsatzes, die Verwendung der Finanzmittel sowie die Kontrolle über das Gesamtbudget. Da die Aufgaben in diesem Bereich sehr vielfältig sind, wäre zu überlegen, je nach Fähigkeiten und Kapazitäten zum Beispiel kommunikative, strategische und buchhalterische Aufgaben auf zwei bis drei Schultern zu verteilen (siehe auch Baustein 3 – Rollen & Führung). Fundraising ist immer auch eine Kommunikationsaufgabe, wobei der Kommunikationsanteil meist sogar mehr Raum einnimmt, als der planende und buchhalterische Anteil. Denn Fundraising richtet sich an verschiedene Zielgruppen, die als Förderer in Frage kom-

men. Diese sind wichtige strategische Partner für euren Verein und ihr solltet versuchen, mit ihnen langfristige Beziehungen aufzubauen. Hilfestellung hierzu gibt Baustein 8 – Partner, Netzwerke & externe Kommunikation.

Mögliche Finanzierungsformen

Öffentliche Hand

Kommunen, Gemeinden sowie Landkreise, kreisfreie Städte, gegebenenfalls lohnt sich auch ein Blick in die Förderpötte des Bundes oder der EU.

Stiftungen

Stiftungen, wie die Ehrenamtsstiftung MV, sind wichtige Partner und Förderer von ehrenamtlichem Engagement. 92 Prozent der deutschen Stiftungen verfolgen gemeinnützige Zwecke und sind in ganz verschiedenen Feldern unterwegs wie z. B. Bildung, Kultur, Umwelt, Demokratie, Wissenschaft, u. v. m..

www.ehrenamtsstiftung-mv.de

www.stiftungen.org

Sponsoren

Unter Sponsoring versteht man die finanzielle Förderung von Projekten und Vorhaben durch Unternehmen. Dies können Zuwendungen in Form von Geldern oder auch Sachmitteln, Bereitstellung technischer Infrastrukturen oder andere Dienstleistungen sein.

Croudfunding

Auch kleine Beträge helfen, wenn es viele sind. Auf sogenannten Crowdfunding-Portalen kann man sich Projekte und Ideen (co-)finanzieren lassen. Man bewirbt dort sein Vorhaben über einen Aufruf mit Video und legt ein Finanzierungsziel fest.

Crowdfunding-Portale sind z. B.:

www.betterplace.org

www.startnext.com

oder auch landeseigene Portale wie:
www.crowd.wemag.com
www.99funken.de

Förderstrategie

Der Bereich des Fundraisings ist eine strategische und operative Aufgabe. Deshalb ist es wichtig, frühzeitig eine Förderstrategie für ein neues Projekt oder Vorhaben zu entwickeln. Viele Förderer haben mitunter lange Vorlaufzeiten, Antragsfristen, und auch längere Kommunikationswege sind zu bedenken.

Pitch-Präsentation

Finanzielle Mittel einzuwerben, bedeutet auch, mit möglichen Unterstützern aus verschiedenen Bereichen zu reden und sein Vorhaben gut zu präsentieren – zum Beispiel mit einer Power-Point-Präsentation. Diese sollte nicht nur aus Fließtext bestehen, sondern bebildert und gut gestaltet sowie nicht zu lang sein (möglichst nicht mehr als 12 Seiten, bei einem Word-Dokument eher 8 Seiten.) ■

Die Ehrenamtsstiftung MV

fördert ehrenamtliche Vorhaben ideell und finanziell – ganz einfach und unkompliziert, ohne Fristen, das ganze Jahr hindurch. Weitere Förderpötte sind auf der Website der Ehrenamtsstiftung aufgelistet unter:
www.ehrenamtsstiftungmv.de/gutes-tun-in-mv/foerdern



„Lene und die Geister des Waldes“

Der Wald-Film als Brücke zwischen den Generationen

In diesem Herbst, Ende November, feiert der neueste Film des Mecklenburger Regisseurs und Filmemachers Dieter Schumann seinen Kinostart. „LENE UND DIE GEISTER DES WALDES“ ist der erste Kino-Dokumentarfilm zum Thema Wald für Kinder und Familien. Er knüpft ganz bewusst an die Erlebniswelt der Älteren an, die – anders als heute – noch nicht von audio-visuellen Medien überflutet war. Die Natur und insbesondere der Wald waren der Ort für lebendige Naturerfahrung, Phantasie und Abenteuer. Der Film wendet sich deshalb besonders an Großeltern, mit ihren Enkeln ins Kino zu gehen. Es geht um die Weitergabe eines Erfahrungsschatzes: Wie fühlt es sich an, über Bäume zu balancieren, barfuß durch Bäche zu waten, sich in Baumwipfeln zu wiegen, einen Sommer-Regenguss auf sich niederprasseln zu lassen?

So erfährt Lene, die Protagonistin des Filmes, auf der Reise mit ihrer Schwester und ihrem Vater in den Bayerischen Wald auch, dass von Generation zu Generation Wissen und Werte weitergegeben werden. Sei es, dass „Oma Henriette“ Bilder aus vergangenen Zeiten zeigt oder dass die „Wald-Ursel“ vom Leben der Bäume zu berichten weiß. Die Großeltern, die in dem Film immer wieder Akteure sind, knüpfen an ihre Kindheitserinnerungen an. Damals, als sie die Bäume des Waldes bestiegen, als Ausflüge in die Natur vor der Haustür ein Erlebnis an sich waren – jenseits der Unterhaltung durch digitale Medien. So spüren die Großeltern im Film auch eine Verantwortung gegenüber der nachwachsenden Generation. Sie erkennen und erleben die Wichtigkeit, den Jungen Wissen über die Natur zu vermitteln. Schließlich hatten einst sie unmittelbare Erfahrungen und Abenteuer in der Natur und im Wald.

„Lene und die Geister des Waldes“ ist ein filmisches Erlebnis; ein Film, der



Kinostart ist am 25.11.2021. Ministerpräsidentin Manuela Schwesig hat die Filmpatenschaft übernommen und wird bei der MV-Filmpremiere im Schweriner Capitol dabei sein – wie auch das Jugend-Sinfonieorchester Schwerin.



Die „Wald-Ursel“ weiß viel vom Leben der Bäume zu berichten.



Regisseur Dieter Schumann und Kameramann Thomas Riedelsheimer

(Fotos: Basthorster Filmmanufaktur)

sich auf die Spuren der Schönheit des Waldes begibt, der die Geschichten von Kindern, Eltern und Großeltern erzählt.

Der Film – unterstützt durch die Filmförderung des Bundes – war ursprünglich als Dokumentarfilm für Erwachsene gedacht. Autor und Regisseur Dieter Schumann ist selbst Vater von vier Kindern und Großvater von fünf Enkelkindern, und so war es ihm schließlich ein Herzensanliegen und seine Intention, seinen ersten Kinder- und Familienfilm der nachwachsenden Generation zu widmen.

Der Film appelliert an die Großeltern, ihren Erinnerungs- und Erfahrungsschatz als eigenen Wert wahrzunehmen und ihn an die Enkelgeneration weiterzugeben. Es geht um die Bedeutung von intakter Natur, das sinnliche Erkunden ihrer Schönheit, aber auch um die Entdeckung des Waldes als magischen Ort, der unsere Phantasie beflügelt und durch den unsere Seelen wandern können. Die Großeltern werden sich im Film wiederfinden und die Enkel manche Frage haben. Der Film fordert zum Dialog der Generationen auf und regt an, sich gemeinsam auf den Weg in den Wald zu machen.

Katja Volgmann

„Lene und die Geister des Waldes“ wurde Anfang Oktober beim 8. Bremer Kinder- und Jugendfilmfest von der Kinder-Jury ausgezeichnet. Das Goethe-Institut erwarb zudem die Lizenz an dem Film für den weltweiten Vertrieb und untertitelte ihn in acht Sprachen – Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Russisch, Arabisch und Chinesisch. Der Film kann nun in 157 Goethe-Instituten in 98 Ländern gezeigt werden!

Gemeinsam mehr erreichen

Die Bürgerstiftung Vorpommern hat über 100 regionale Projekte unterstützt

Mit seinen künstlich angelegten Erdhügeln, Steilkurven, Sprüngen und Absätzen bietet der Bikepark am Gorzberg in Greifswald das perfekte Gelände für alle Freunde des BMX und Dirtbikes. Zu den Bikepark-Förderern zählt auch die Bürgerstiftung Vorpommern. Über 100 Projekte konnten sich bisher über finanzielle Unterstützung durch die Stiftung freuen.



Justizministerin Katy Hoffmeister bei ihrem Treffen 2019 mit dem Vorstand der Bürgerstiftung Vorpommern (v. l. Michael Hietkamp, Katy Hoffmeister, Dr. Monika Meyer-Klette, Friederike Güldemann, Dr. Arthur König, Vorsitzender der Bürgerstiftung Vorpommern)

Foto: Bürgerstiftung Vorpommern

Gegründet wurde die Bürgerstiftung am 26. August 2011 auf Initiative des Pommerischen Diakonievereins zusammen mit der Volksbank Vorpommern. Engagierte Menschen aus beiden Unternehmen und weitere Persönlichkeiten aus der Region bekannten sich dazu, für Vorpommern ehrenamtlich aktiv zu werden – getreu dem Stiftungszweck, „die Region Vorpommern zu stärken und die gemeinsame bürgerschaftliche Verantwortung sowie das ehrenamtliche Engagement in der Region zu fördern“.

Eine Bürgerstiftung bietet viele Möglichkeiten, sich einzubringen: Zeitweilig und vorübergehend, wenn es gerade die Lebensumstände hergeben; langfristig und kontinuierlich, wenn man die Zivilgesellschaft dauerhaft stärken will; oder auch durch Spenden oder Zustiftung. In jedem Fall muss man kein Mitglied werden und zahlt keine Beiträge. Durch Praktika in der Stiftung kann man Einblick in deren Arbeitsweise gewinnen. Gewiss ist, dass es eine anspruchsvolle Tätigkeit ist und man viel dazulernt!

Corona hat die Aktivitäten der Stiftung stark beeinträchtigt, doch die vielen Projekte in der Region gingen unter Einhaltung aller Hygienebestimmungen im Rahmen des Möglichen weiter. Der Stiftungsvorstand hat diese Auszeit genutzt und eine neue Website entwickelt. Möglich

wurde das unter anderem mit einer Förderung durch die Ehrenamtsstiftung MV. Die Website macht unsere Arbeit noch transparenter und erleichtert es, unbürokratisch Förderanträge zu stellen und Kontakt mit uns aufzunehmen.

Ein wichtiges Projekt finden Sie unter MITMACHEN. Im vergangenen Jahr haben wir uns beim Land beworben, die Ausbildung der Technik-Botschafter bzw. SilverSurfer für die Region Vorpommern weiterzuführen. Als Bürgerstiftung Vorpommern haben wir uns sehr über den Zuschlag gefreut, gehört es doch zu unserem Anliegen, die Medienkompetenz besonders im ländlichen Raum zu stärken und möglichst viele Multiplikatoren zu aktivieren. Wir sind dabei, die ersten Helfer für ältere Menschen vor Ort auszubilden – auf der Insel Rügen, im Grundtvighaus Sassnitz, oder in Greifswald im Berufsbildungswerk sowie künftig in Karlshagen auf der Insel Usedom. Auch Altentreptow und Anklam stehen auf unserer Wunschliste. Im Laufe des Jahres werden wir mindestens 30 SilverSurfer zu einem Abschluss führen. Sie werden dann Ansprechpartner vor Ort besonders für ältere Menschen sein, wenn es Probleme mit Smartphone, Tablet, Laptop oder PC gibt, und können auch beim

Umgang mit medizinischen Apps und E-Government helfen. Die erste Zusammenkunft von bereits geschulten SilverSurfern aus ganz Vorpommern (und etwas darüber hinaus) war sehr motivierend für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Das Interesse ist ungebrochen, immer aktuell informiert zu werden. Jeder hat seit Jahren sein Domizil vor Ort und ist zuverlässiger Ansprechpartner und Helfer. Genannt seien hier stellvertretend: Klaus Hammer aus Neustrelitz und Hans Arndt aus Sassnitz.

Fest steht: Sobald als möglich treffen wir uns wieder – dann schon mit den „Neuen“, um die

vielen zusätzlichen Aspekte der Ausbildung aufzeigen zu können. Auch die Greifswalder SilverSurfer Robert Bath, Hauptreferent der aktuellen Ausbildung, und Manfred Streich freuen sich über neue Helfer in Greifswald und Umgebung.

Den Durchbruch wird erst die tatsächliche Normalisierung unseres Lebens bringen. Bis dahin müssen wir vorrangig online miteinander kommunizieren und brauchen einfach Geduld. Doch die Hoffnung, mit Abstand und Maske sowie viel Lüftung alsbald unsere Kurse weiterzuführen, bleibt bestehen – auch für den Herbst!

Dr. Monika Meyer-Klette
für den Vorstand der
Bürgerstiftung Vorpommern



Bürgerstiftung Vorpommern
Steinbeckerstraße 26
17489 Greifswald
Tel +49 3834 547 147

kontakt@buergerstiftung-vorpommern.de
www.buergerstiftung-vorpommern.de

ADRESSEN

Überregionaler Bildungsträger

Landesring M/V des
Deutschen Seniorenringes e. V.

Wismarsche Str. 144
19053 Schwerin
Tel: 0385 – 5 57 49 62
Ansprechpartnerin Helga Bomplitz
E-Mail:
seniorenbuero_schwerin@t-online.de
Internet: www.seniorenring-mv.de

Agenturen

Mehrgenerationenhaus
Torgelow

Blumenthaler Str. 18
17358 Torgelow
Tel.: 03976 - 25 52 42
E-Mail: hdbg@volkssolidaritaet.de

Rostocker Seniorenakademie

Parkstr. 6, 18051 Rostock
Tel.: 0381 – 498 56 61
E-Mail:
sylvia.rueting@uni-rostock.de

Seniorenbüro Schwerin

Wismarsche Str. 144
19053 Schwerin
Tel: 0385 – 5 57 49 62
E-Mail:
seniorenbuero_schwerin@t-online.de

Seniorenbüro Neubrandenburg
Mehrgenerationenhaus,
Mitmachzentrale

Poststraße 4
17033 Neubrandenburg
Tel: 0395 – 5 44 13 61
E-Mail: seniorenbuero.nb@arcor.de

MehrGenerationenHaus Stralsund

Susanne Tessendorf
Katharinenberg 35
18439 Stralsund
Tel: 038 31 – 38 34 39
E-Mail: mgh@kdw-hst.de

Bürgerhafen

Mehrgenerationenhaus,
Mitmachzentrale

Martin-Luther-Str. 10
17489 Greifswald
Tel. 03834 – 777 56 11
E-Mail: post@buergerhafen.de

FACHTAGUNGEN/AUSBLICK 2022

Landesprojekt „Weiterbildung älterer Menschen für bürgerschaftliches
Engagement als seniorTrainerin sowie deren fachliche Begleitung“

Grundkurs 2022 in Schwerin

Ausbildungsort: Perzinasaal Schwerin,
Wismarsche Str. 144
Übernachtungsort: InterCityHotel
Schwerin, Am Grunthalplatz
13.09.–15.09.2022 Block I
18.10.–20.10.2022 Block II
22.11.–24.11.2022 Block III

Sonstige Termine

Ehrenamtsmessen in M-V

www.ehrenamtsmessen-mv.de

01.10.2022
Internationaler Tag der älteren Generation

20.10.2022
XII. Altenparlament M-V

Landesweite

Weiterbildungsveranstaltungen
für alle EFI-Akteure in M-V

17. März 2022
10.30 – 16.00 Uhr
InterCityHotel Schwerin
„Miteinander für ein lebenswertes
Quartier“

05. Mai 2022
10.30 – 16.00 Uhr
InterCityHotel Schwerin
„Engagement und Demokratie –
für eine starke Zivilgesellschaft“

27. Oktober 2022
10.30 – 16.00 Uhr
InterCityHotel Schwerin
„Integration und Teilhabe der älteren
Generation in Europa“

IMPRESSUM

November 2021, 15. Jahrgang, Nr. 31/2021



engagiert: Zeitschrift für Vereine, Kommunen, Senioren und alle an Seniorenpolitik interessierten Menschen

Herausgeber: Landesring Mecklenburg-Vorpommern des Deutschen Seniorenringes e.V.
Wismarsche Straße 144, 19053 Schwerin, Tel.: 0385 - 5574962
E-Mail: seniorenbuero_schwerin@t-online.de, Internet: www.efi-mv.de
Gefördert vom Ministerium für Arbeit, Gleichstellung und Soziales Mecklenburg-Vorpommern

V.i.S.P.: Helga Bomplitz, Landesring MV des Deutschen Seniorenringes e.V.

Redaktion: Claudia Richter

Mitarbeit/Foto: Helga Bomplitz, Christine Dechau, div. Autoren (benannt in den jeweiligen Beiträgen)

Layout/Druck: Produktionbüro Tinus, Großer Moor 34, 19055 Schwerin
erscheint halbjährlich, Auflage: 1.000

Zugunsten des Leseflusses und aus Platzgründen haben wir bei der Bezeichnung von Menschengruppen manchmal nur die männliche Form verwendet. In solchen Fällen ist die weibliche Form mitgedacht.

Für unverlangt eingesandte Texte und Bilder wird keine Haftung übernommen. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor. Die Zeitschrift und alle in ihr erscheinenden Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung bedarf der Zustimmung.